



Statements der Bundesvorsitzenden zum Bericht zur Lage

12. April 2024



Dr. Markus Beier

...zu Toleranz, Demokratie und Pluralismus:

„Unsere Demokratie wird von ihren Feinden immer schamloser angegriffen. Gerade wir als Ärzteschaft haben die Aufgabe und die Pflicht, aufzustehen und Flagge zu bekennen. In unseren Praxen ist kein Platz für Diskriminierung und Hass. Wir Hausärztinnen und Hausärzte und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus allen Teilen der Welt. Wir behandeln alle unsere Patientinnen und Patienten mit dem gleichen Engagement – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sexueller Orientierung. Wer die Grundwerte unserer Demokratie in Frage stellt, der hat in den Hausärztinnen und Hausärzten entschiedene Gegner. Wir sind froh, dass über 200 Organisationen im Gesundheitswesen aus ganz unterschiedlichen Bereichen vor kurzem in der gemeinsamen Erklärung „Demokratie und Pluralismus als Fundament für ein menschliches Gesundheitswesen“ geschlossen eine unmissverständliche Botschaft gesendet haben.“

...zur aktuellen Situation in den Hausarztpraxen:

„Die Frustration ist sowohl unter den Hausärztinnen und Hausärzten als auch in unseren Teams enorm. Durch die politische Tatenlosigkeit der vergangenen Jahre ist unser Beruf unter Druck wie selten zuvor. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen, die ihren Beruf eigentlich lieben, denken gezwungenermaßen darüber nach, den Kittel an den Nagel zu hängen. Diese Dynamik sollten die politisch Verantwortlichen keinesfalls unterschätzen. Schon heute gehören Aufnahmestopps und immer längere Wartezeiten in vielen Regionen zum Standard. Die ärztliche und insbesondere die hausärztliche Versorgung ist daher bei vielen regionalen und landesweiten Wahlen inzwischen eines der Top-Themen! Viele Patientinnen und Patienten werden bei der nächsten Wahl nicht vergessen, welche ihrer gewählten Vertreterinnen und Vertreter sich dafür eingesetzt haben, dass sie auch in Zukunft noch eine Hausarztpraxis finden und welche nicht.“

...zum aktuellen Stand der Digitalisierung:

„Der Stand der Digitalisierung des Gesundheitswesens bewegt sich irgendwo zwischen Tragödie und Komödie. Es vergeht kein Tag in unseren Praxen, an dem wir nicht an der in großen Teilen katastrophalen technischen Umsetzung verzweifeln. Viele Kolleginnen und Kollegen sind gezwungen, wieder zu Stift und Papier zurückzukehren – und das im Jahr 2024! Die wochenlangen Ausfälle beim E-Rezept waren nur die Spitze des Eisbergs.

Neben der Gematik, die es seit Jahren nicht schafft, ihre ständigen Weltverbesserungsankündigungen mit funktionierender Technik zu hinterlegen, sind die zum Teil katastrophal aufgestellten PVS-Hersteller die größten Digitalisierungsversager im Gesundheitswesen. Sie müssen endlich strenger an die Kandare genommen werden. Mit stärkeren, auch finanziellen, Sanktionen bis hin zum Entzug der Zulassung, muss hier ordentlich Druck aufgebaut werden.

Was wir nicht mehr akzeptieren können und werden, ist, dass wir Hausärztinnen und Hausärzte ständig zur Kasse gebeten werden, weil andere ihren Digitalisierungsmist nicht auf die Reihe bekommen. Deswegen fordern wir, dass die TI-Pauschale angepasst wird, damit sichergestellt wird, dass die Kolleginnen und Kollegen nicht ständig auf den Kosten sitzen bleiben – zum Beispiel, wenn sie gezwungen sind, externe IT-Berater hinzuzuziehen, um Technik zu reparieren, die sie nicht verantworten.“



Prof. Dr. Nicola Buhlinger-Göpfarth

...zu den geplanten Inhalten des Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz:

„Mit dem Referentenentwurf zum Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz hat Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach nach viel Hin und Her endlich einen Vorschlag vorgelegt, wie die hausärztliche Versorgung gestärkt werden kann. Auch, wenn viele Details nach wie vor offen sind und es einer Reihe von Konkretisierungen oder auch Korrekturen bedarf, werden doch viele der drängendsten Themen angepackt – von der lange versprochenen Entbudgetierung der hausärztlichen Versorgung, über den HZV-Bonus bis zur Vorhaltepauschale. Dieses Gesetz würde den Hausarztpraxen eine ganz dringend benötigte Atempause verschaffen. Jetzt muss es darum gehen, die Ausgestaltung praktikabel und sinnvoll auszugestalten. Nichtstun ist keine Option!“

...zur weiteren Umsetzung des Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz:

„Das Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz steht ganz am Anfang. Bis es in Kraft tritt und dann auch tatsächlich den Kolleginnen und Kollegen in den Praxen konkret hilft, ist es noch ein sehr weiter Weg. Klar ist auch, dass der Weg noch sehr steinig wird, denn leider ziehen innerhalb der Ampel-Koalition nicht alle an einem Strang. Wir erwarten von allen Koalitionspartnern, dass sie kleinkarierte Streitigkeiten jetzt ad acta legen und gemeinsam dafür arbeiten, dieses Gesetz gut und zügig umzusetzen. Jedem muss klar sein: Wer die Hausärztinnen und Hausärzte und ihre Patientinnen und Patienten in dieser Krisensituation im Regen stehen lässt und das Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz blockiert oder torpediert, der muss mit unserem massiven Widerstand rechnen.“

Auch die Selbstverwaltung ist jetzt endlich mal am Zug. Man hat aktuell beim besten Willen nicht den Eindruck, dass sie sich ernsthaft und konstruktiv um eine Umsetzung der notwendigen Reformen bemüht, sondern vor allem daran interessiert ist, den status quo aufrecht zu erhalten. Das ist in diesen Krisenzeiten zu wenig.“

...zum Wachstum der HZV:

„Gute Modelle bewähren sich vor allem in Krisenzeiten – und die HZV hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder auf beeindruckende Art und Weise bewährt. Sie ist der Rettungsanker der hausärztlichen Versorgung. Gäbe es sie nicht, wäre die Lage viel dramatischer als ohnehin schon – für die Hausarztpraxen genau wie für die Patientinnen und Patienten.“

Dass die HZV ein Zukunftsmodell ist, zeigt auch das stetige Wachstum – aktuell über eine halbe Millionen Versicherte pro Jahr. Dabei kämpfen wir immer noch gegen eine Reihe von innovationsfeindlichen Krankenkassen, die es sich anscheinend zur Lebensaufgabe gemacht haben, jeden Fortschritt zur torpedieren. Aber auch sie werden die Veränderung nicht aufhalten können.

Wichtig ist auch, festzustellen: Die HZV ist schon sehr lange kein Regionalprojekt mehr, sondern bundesweit etabliert – von Hamburg über Westfalen-Lippe bis in den Süden der Republik. Wir werden in den kommenden Jahren die Marke von zehn Millionen Versicherten erreichen. Die Zukunft der hausärztlichen Versorgung liegt in der HZV!“